

SBF-Binnen Praxis am Ammersee, Ostern 2010

Am **Ostersonntag** treffen sich die Bootsführer zu einer Vorbesprechung, lernen, dass Teile Boote sind und wie man dieselben verholt, wenn man auf der auflandigen Seite des Stegs liegt. Jeder stellt sich kurz vor, das ausgefallenste Hobby ist ausgefallen. Dann werden drei Boote klargemacht. Bei kühlem Ölzeugwetter und einer leicht bis schwachen Brise geht's aufs Wasser. Am Abend Treffen im Gewölbe, wo Spleißen, Takling und Knotentricks in unbotmäßiger Bunnykluft, mindestens mit Bunnyohren, verklickert werden.

Ostermontag treffen die Schüler ein. Im Schulungsraum stellen sich die Bootsführer in alberner Montur un- oder passend zum Motto „Funny Bunny“ vorne auf und vor. Anschließend verteilt man sich auf die Boote. Zunächst steht Kurse fahren auf dem Programm, dann Wenden. Besonderer Wert wird auf die gute Seemannschaft gelegt. Segeln ist ein Teamsport! Abends können die Bootsführer endlich glänzen. Die Schüler staunen, wofür Aug-, Rückspleiß und Takling unbedingt benötigt werden und auf wie viele verschiedene Arten die verschiedensten Varianten des Palsteks blind hinter dem Rücken zu den verschiedenen Zwecken aus taktischen oder strategischen Gründen gelegt, gesteckt oder geschlagen werden müssen.

Am **Dienstag** wird gehalst und aufgeschossen. Abends hinterlässt Jürgen beim Wastl einen eindrucksvollen CO₂-Fußabdruck.

Am **Mittwoch** trifft man sich traditionell zum An- und Ablegen am Steg. Damit kommt „treffen“, nachdem es als Verb des ersten Satzes zum Vortag ausgefallen war, wieder zum gebührlchen Einsatz. Der Steg ist verlandet, die Betonklötze für die Muringleinen sind bedrohlich untief, überall ist Schlick. Mittags gibt es geräucherte Renken und Saiblinge. Lecker. Damit auch die den feineren Herrschaften nahestehenden ihr Kleingeld loswerden können, pflegt man abends traditionell im Schondorfer zu speisen, wo man sich kaum traut das Arrangement auf den überdimensionierten quadratischen Tellern zu stören. Etepetete. Anschließend ist Bootsführerbesprechung im Gewölbe. Offene



und gelungene Manöverkritik. Es werden Pseudo-Prüfungen eingeführt. Ullis Freibier entschädigt für alles. Er erhält unser aller Zuwendung. Ein Lichtblick ist die charmante Sush, welche mit ihren beiden Kois herinschaut. Sexy Hexie.

Am **Donnerstag** treffen sich neue Bootsführer mit neuen Crews. Eine umständliche Umschreibung für den traditionellen Bootsführerwechsel, damit der Gebrauch des Verbs „treffen“ gesichert ist. Es werden Manöverkreise geübt, die Boje-über-Bord-Manöver klappen erstaunlich gut. Abends gibt es beim Staudenwirt Haxn. Ein Shantychor begeistert mit einer Eigenkomposition. Professionell.

Am **Freitag** geht es vormittags schon etwas locker zu. Man übt die Gefahrenhalse und enges Umrunden von Bojen. Man ist schon ein Team. Um 1330 ist im Schulungsraum die Regattavorbesprechung. Angekündigt wird ein höchst individuelles, gemischtes Punktesystem. Damit man sich nicht mit Belanglosigkeiten herumschlagen muss, beträgt die Protestgebühr € 50,00. Dann werden die Boote klargemacht. Was zu diesem Zeitpunkt noch niemand weiß, ertönt das 5-Minuten Startsignal, als sich die 16 günstig auf der Startlinie zum Abfahren des 5-Minuten Programms positioniert hat. Das Referenzboot für den Start ist also die 16. Damit ist definiert wie lange 5, 4 und eine Minute dauern. Im allgemeinen leisen Zug sucht man die Windfelder der leichten Brise auf. Das Regattafeld teilt sich in Schilf- und Seesegler. Der Wind frischt zu einer schwachen Brise auf bis sie schließlich mäßig wird mit frischen Böen. Konstruktionsbedingt muss man bei der Helios zum Lenzen des Cockpits abfallen. Das aufregende Segeln wird um 1700 mit einem erzwungenen Zieleinlauf beendet. Das anschließende Absegeln krönt die 19, indem sie sich aus dem Schlick rudert, das unvorbereitete zweite Reff einbindet und einen durch einem an einer Boje schwojendem Boot behinderten Luvanleger vorführt, um pünktlich zur Regattabesprechung zu erscheinen. Im Schulungsraum steht die vorläufige Reihung an der Tafel. Das Referenzboot für das Ziel ist wieder die 16. Man kann also einen Start-Ziel-Sieg verkünden. Honi soit qui mal y pense. Der Einfachheit halber bzw., weil die Regattaleitung mit dem Filmen der dramatischen Manöver beschäftigt war, ist die Reihung die des Zieldurchlaufs, es gibt kei-



ne Überrundungen. Wer also die 16 überholt hatte, war zunächst letzter und musste eine ganze Menge Boote platt machen, um am Ende noch anständig dazustehen. Gut für diejenigen, welche nur das Heck der 16 gesehen hatten. Für die 19 sieht das individuelle Punktsystem zwei Malusminuten vor, weil der Schiffsführer auf dem Schlick seiner Crew zu viele Tipps gegeben hat. Das dickste Lob des Tages. Andere Boote werden für ihr erbärmliches Verhalten mit Bonusminuten bestraft, wie peinlich. Die Höchststrafe, also Mitleid, heimst sich ein Boot ein, die Nummer sei aus verständlichen Gründen nicht genannt, welches nach einem unseemannschaftlichen Protest nicht nur Bonusminuten erhält, sondern nach höchst mitleiderregenden weiteren Protesten zum zweiten Sieger erklärt wird. Wer den Schaden hat braucht für den Spott nicht zu sorgen. Wir heucheln Mitleid. Eine rundum gelungene Woche.

Verantwortlich für alle Ungereimtheiten, Unterlassungen und Beleidigungen, aber nur für diese und in dieser Reihenfolge:

Friedmar

Bilder: Steffen Kittel, Elmar Ludwig.

